

## Einleitung

Ein Knall.  
Und einer starb.  
Das ist ein Western.

Ein Knall.  
Und einer stand auf.  
Das ist ein Ostern.

Es ist ein alter Brauch aus der Kirche, den wir leider etwas verloren haben: Der Pfarrer muss an Ostern einen Witz erzählen. Den Oster-Witz.  
Und zwar deshalb, weil man sagte: diese Dimension der Freude, dass Jesus den Tod besiegt hat, das muss dir ein Lächeln aufs Gesicht zaubern.  
Da ist etwas geschehen an Ostern.  
Nicht einfach so: ja, ja, ich kenne die Geschichte schon. Ist noch nett.  
Sondern es macht etwas mit meinem Leben. Und deshalb hat man in der Kirche den Brauch eingeführt: wir erzählen an Ostern einen Witz.

Jetzt ist es aber so, dass der Ostersonntag, damals vor 2'000 Jahren, alles andere als fröhlich begonnen hat.  
Der Ostermorgen beginnt in tiefster Traurigkeit. Gemischt mit Enttäuschung, Wut, Resignation, Perspektivlosigkeit, Unverständnis, Angst, Frust. Und vielen Fragen, was die Zukunft wohl bringt.  
Die Jünger von Jesus haben sich so viel erhofft.  
Sie waren so begeistert von Jesus.  
Sie haben für ihn so viel zurückgelassen.  
Doch nun ist er tot.  
Jesus ist tot.  
Gestorben wie ein gewöhnlicher Mensch.

Die Reaktion von einigen Frauen auf dieses Horrorszenario haben wir im Theater vorhin gesehen.  
Das einzig Sinnvolle, das die Frauen aus ihrer Sicht jetzt noch tun konnten ist, dem toten Jesus die letzte Ehre zu erweisen.  
Aus diesem Grund haben sie sich auf den Weg zum Grab gemacht.  
Weil sie ihren geliebten Jesus noch einbalsamieren möchten.

Vielleicht geht es dir mit Jesus manchmal auch so, wie es diesen Frauen ging.  
Wir sind mit Jesus unterwegs. Doch mit der Zeit macht sich, mit Blick auf Jesus, Enttäuschung, Frust, Angst, Unverständnis, Traurigkeit oder Wut breit.  
Vielleicht, weil ich nicht gesund werde, obwohl ich Jesus darum bitte.  
Weil meine Ehe gescheitert ist, obwohl ich Jesus angefleht habe.  
Weil ich trotz intensivem Beten meinen Job verloren habe und keinen neuen finde.  
Weil ich Jesus nicht so erlebe, wie ich es mir wünsche.  
Weil mein Leben so ganz anders verlaufen ist, als ich es mir vorgestellt habe.  
Kennst du das?

Die Frauen aus unserer Geschichte haben genau das erlebt.  
Und so sind Sie, auf ihrem Weg zum Grab, zwar noch für Jesus unterwegs, doch ihr Glaube an ihn war tot.

Und die Gefahr besteht nun, dass wir genauso mit Jesus unterwegs sind.  
Wir beten zwar. Aber erwarten nicht, dass Jesus uns antwortet.  
Wir gehen in den Gottesdienst. Aber erwarten nicht, dass Jesus uns begegnet.  
Wir lesen in der Bibel, aber erwarten nicht, dass Jesus zu uns spricht.  
Wir sind für Jesus unterwegs.  
Aber ohne die Erwartung, dass er einen echten Unterschied in unserem Leben macht.  
Ohne den Glauben, dass Jesus unsere Leben wirklich verändert.

Und zwar deshalb, weil wir uns irgendwie damit abgefunden haben, dass Jesus tot ist.  
Wie diese Frauen auf dem Weg zum Grab.

Doch genau in diese Situation hinein sprechen die Engel, beim Grab, die Osterbotschaft.  
Sie sagen zu den Frauen (Lukas 24,5b-7; NGÜ):

«Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: «der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen gegeben werden; er muss gekreuzigt werden und wird drei Tage danach auferstehen».».

Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?

Liebe Leute. Jesus lebt.

Das ist die Osterbotschaft, die ich auch in dein Leben hineinsprechen möchte.

In deine Enttäuschung.

In deinen Frust.

In dein Unverständnis.

In deine Traurigkeit.

In deine Fragen.

Jesus lebt.

Such den Lebendigen nicht bei den Toten.

Die Entscheidende Frage ist nun jedoch, wie das geschehen soll.

Wie können wir den Lebendigen, den auferstandenen Jesus Christus, am richtigen Ort suchen und finden?

Der erste Gedanke wäre jetzt ja eigentlich, dass wenn wir am richtigen Ort suchen, dass wir dann den auferstandenen Jesus finden.

Spannenderweise entdecken wir jetzt aber in der Ostergeschichte der Bibel etwas ganz anderes.

Es ist nämlich so, dass nicht die Jünger den auferstandenen Jesus finden.

Sondern der auferstandene Jesus findet und begegnet seinen Jüngern. Und zwar ganz persönlich und individuell.

Ich denke an Maria Magdalena (Johannes 20,15). Jesus begegnet ihr beim Grab und fragt sie: «Wen suchst du?». Sie meint, es sei der Gärtner und sagt: «Wo hast du den Leichnam von Jesus hingelegt?». Und dann sagt der auferstandene Jesus zu ihr: «Maria». Und in diesem Moment merkt sie, dass es Jesus ist, der vor ihr steht.

Ganz anders war es bei Thomas. Als die anderen Jünger ihm gesagt haben, dass Jesus lebt, hat er gesagt (Johannes 20,24ff): «Ich glaube erst, dass Jesus auferstanden ist, wenn ich meine Finger in seine Wunden legen kann».

Und so begegnet Jesus dem ungläubigen Thomas und sagt ihm: «Thomas, komm und gib mir deine Finger.».

Und Thomas sieht die Wunden des auferstandenen Jesus und glaubt.

Oder Petrus (Johannes 21,15ff). Nach seinem Versagen rund um die Kreuzigung brauchte er eine persönliche Begegnung und ein klärendes Gespräch mit dem auferstandenen Jesus. Und genau das bekommt er auch.

Jesus begegnet Petrus beim Brunchen und sie haben ein tiefes, heilendes Gespräch.

Bei Johannes hingegen reichte das Grabtuch, das er gesehen hat (Johannes 20,4-5). Und er konnte sagen: Doch, Jesus ist auferstanden.

Als letztes Beispiel dienen die Emmausjünger. Ihnen ist Jesus auf ihrem Heimweg begegnet. Während der gemeinsamen Wanderung hat Jesus ihnen die Bibel und das, was rund um die Kreuzigung geschehen ist, erklärt (Lukas 24,13ff). Und dann, beim Abendessen, geht den Emmausjüngern plötzlich ein Licht auf und sie erkennen den auferstandenen Jesus.

An diesen Lebensgeschichten erkennen wir: Der auferstandene Jesus Christus ist seinen Jüngern auf diejenige Art und Weise begegnet, wie sie es gebraucht haben.

Und zwar sehr individuell und persönlich.

Und was jetzt spannend ist: Damit es zu diesen Begegnungen zwischen Jesus und den Jüngern gekommen ist, hat es nicht spezielle Gebete gebraucht oder einen speziellen Ort, an dem sie sich versammeln mussten.

Was es gebraucht hat, war, dass ihre Herzen offen waren für diese Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus.

Den Lebendigen nicht bei den Toten suchen heisst, trotz Enttäuschung, Wut, Trauer und Unverständnis offen zu sein für eine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus.

Maria, Thomas, Johannes, Petrus und die Emmaus-Jünger waren bereit, diese Begegnung mit dem Auferstandenen zuzulassen.

Und genau das wünsche ich mir für dich und mich.

Dass auch wir offen sind für diese Begegnung.

Dass wir bereit sind, diese Begegnung immer wieder zuzulassen. Auch wenn Dinge in unseren Leben nicht so laufen, wie wir es gerne hätten oder es uns vorgestellt haben.

Dass wir bereit sind zu warten, bis Jesus uns begegnet.

Auch wenn wir am Karsamstag ausharren müssen. Auch wenn es Zeiten und Situationen in unseren Leben gibt, wo alles danach aussieht, als wäre Jesus tot.

Doch dank Ostern wissen wir: das ist nur eine Momentaufnahme.

Denn Jesus Christus lebt.

Und deshalb ist eines gewiss: Wenn dein Herz offen ist für eine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus, dann wird er dir auch begegnen!

Und zwar so, wie du es brauchst.

Und wenn das geschieht, wenn dir der auferstandene Jesus Christus begegnet, wirst du die Auferstehungskraft von Jesus Christus erleben.

Genauso, wie es auch die ersten Jünger von Jesus erlebt haben.

Und das ist unglaublich kraftvoll und lebensverändernd.

Die Jünger von Jesus waren Feiglinge.

Bevor Jesus gekreuzigt wurde, sind sie alle geflüchtet.

Doch dann, 50 Tage später, an Pfingsten sind die genau gleichen Menschen wie verwandelt.

Zwei Dinge sind in diesen 50 Tagen geschehen: Sie sind dem auferstandenen Jesus begegnet und haben den Heiligen Geist bekommen. Das ist der grosse Unterschied. Dadurch werden aus diesen Feiglingen mutige Menschen, die die ganze Welt verändert haben.

Und diese Auferstehungskraft ist auch heute noch wirksam.

Viele aus unserer Gemeinde haben dies persönlich erlebt.

Mit der Auferstehungskraft von Jesus kommt eine neue Perspektive, kommt Veränderung und vor allem auch Hoffnung in unsere Leben.

Ja, die Auferstehung von Jesus Christus gibt uns die radikalste Hoffnung, die man sich überhaupt vorstellen kann.

Und zwar die, dass so wie Jesus auferstanden ist, auch wir einmal auferstehen werden.

Und zwar mit einem vollkommenden Körper.

Vielleicht kannst du dich heute nicht bewegen, in der Ewigkeit wirst du dich bewegen.

Vielleicht ist dein Leben heute schwer, in der Ewigkeit wird es leicht sein.

Vielleicht ist dein Leben voller Sorgen, in der Ewigkeit wird es sorglos sein.

Vielleicht ist dein Leben voller Verzicht, in der Ewigkeit erwartet dich Leben in Fülle.

Und immer wieder sehen wir auch, dass Jesus schon heute, im hier und jetzt, anfängt zu heilen, zu verändern und wieder ganz zu machen.

Die Auferstehungskraft von Jesus Christus verändert alles!

Und das gilt auch für dich!

Wenn du dich auf diese Begegnung mit Jesus Christus einlässt und ihm die Tür zu deinem Leben öffnest.

Es ist eine Kraft, die alles verändern kann.

Und genau das wünsche ich dir: ein Leben in und aus der Auferstehungskraft von Jesus Christus.